Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad. Pforzheimer Gewerbebank Fil. Wildbad. — Postscheckkonto 20174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telephon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 47 | Fernruf 179 | Montag den 25. Februar 1929 | Fernruf 179 | 64. Jahrgang.

Der Schutz der Minderheiten

Eine wichtige Aufgabe Deutschlands

Der vierte Kongreß der nationalen Minderheiten, der im letzten Sommer in Genf tagte und hinter dem 40 Millionen Menschen standen, hat das Ergebnis seiner Verhandlungen in einem Beschluß zusammengefaßt, der ein geradezu vernichtendes Urteil über die Minderheitenpolitik des Völkerbunds fällt. Dem Völkerbund wird vorgeworfen, er habe in achtjähriger Tätigkeit kein anständiges Beschwerdeverfahren für die Minderheiten auszugestalten vermocht und er nehme seine Verpflichtung gegenüber den Minderheiten allgemein sehr mangelhaft wahr. Um so bedauerlicher und bedenklicher seien Vorstöße, die führende Staatsmänner von der Plattform des Völkerbunds aus gegen die Rechte der Minderheiten hätten unternehmen können. Gemeint waren die Reden des Brasilianers Mello Franco und des Griechen Politis, die unverhüllt für Vergewaltigung der nationalen Minderheiten durch die herrschenden Mehrheiten eingetreten waren.

Daß man innerhalb der Bürokratie des Völkerbunds auf die Beschwerden der 40 Millionen Minderheiten einfach pfeift, beweist die einseitige Art, wie man dort die Verhandlungen über die Minderheitenfrage, auf der nächsten Ratstagung im März, vorbereitet. In der Sammlung von Dokumenten und Aktenstücken, die das Sekretariat des Völkerbunds zu diesem Zweck veröffentlicht, wird einfach alles unterdrückt oder in den Hintergrund gedrängt, was den Minderheiten günstig sein könnte. Man ersieht daraus, daß der Völkerbund immer noch ist, was er von Anfang an sein sollte: ein Anhängsel des Pariser Außenministeriums, ein Werkzeug der französischen Politik zur Durchführung und Erweiterung der Pariser Friedensdiktate vom Sommer 1919.

Auch Frankreich ist durch die Friedensdiktate wieder Nationalitäten-Staat geworden und seine Politik ist so minderheitsfeindlich, wie sie sich das noch gerade glaubt gestatten zu können, angesichts der Tatsache, daß Frankreich den Krieg doch geführt hat zur „Befreiung" der Elsaß-Lothringer von der deutschen „Fremdherrschaft". Wie glücklich die Befreiten sich unter französischer Herrschaft fühlen, hat die mehrwöchige Elsaß-Debatte in der französischen Kammer der Welt inzwischen gezeigt. Und wenn Poincaré es sich immer noch überlegt, ob er die Rechte der elsässischen Minderheit nicht einfach niedertrampeln soll, wie Mussolini die Rechte der Südtiroler Minderheit niedertrampelt, so tut er das doch nur deshalb, weil er die Aufklärung fürchtet, die damit über die wahre Natur der französischen Politik verbunden wäre. Man begnügt sich also einstweilen damit, die Polen zur Niedertrampelung der deutschen Minderheit in Ostschlesien zu ermuntern.

Die Polen haben den Ostoberschlesischen Landtag aufgelöst, um den Führer des Deutschen Volksbunds, den Abgeordneten Ulitz, verhaften zu können. Und sie haben, wie sich jetzt herausstellt, ihn verhaftet, noch bevor die Auflösung rechtsgültig geworden war. Diese Gewalttat findet die Pariser Presse durchaus in Ordnung, denn — so begründet sie ihre Auffassung — warum weigern sich die Deutschen, ein Ostlocarno abzuschließen? Doch nur aus „Mangel an gutem Willen". Das also sind die Folgen der Bereitwilligkeit, womit wir uns von unserem guten und großen englischen Freund Lord d'Abernon nach Locarno führen ließen! Habt ihr die erzwungene Westgrenze freiwillig und ohne Gegenleistung anerkannt — so wird uns heute entgegengehalten —, warum wollt ihr die Ostgrenze nicht auch freiwillig noch einmal anerkennen? Das beweist doch sonnenklar euren „üblen Willen"!

Fragt sich nur, was das Ostlocarno eigentlich mit der Pflicht des Völkerbunds zu tun hat, über die Rechte der Minderheiten in Polen ebenso zu wachen wie über die Rechte der Minderheiten in den baltischen Staaten, in Rumänien, der Tschechoslowakei, Albanien und Griechenland? Einstweilen liegen die Dinge so, daß der Völkerbund ganz einfach die Pflicht hat, sich um die Behandlung der Minderheiten in Polen zu kümmern, und daß über die Art, wie die polnischen Machthaber mit der deutschen Minderheit in Oberschlesien umgehen, Beschwerden beim Völkerbund vorliegen.

Darüber war es auf der letzten Ratstagung zu einem Zusammenstoß zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und Dr. Stresemann gekommen. Zaleski hatte damals die Gelegenheit für günstig gehalten, den Deutschen Volksbund so nebenbei des Landesverrats zu beschuldigen und anzudeuten, daß der Abgeordnete Ulitz schon längst verhaftet wäre, wenn ihn nicht die parlamentarische Straffreiheit schützte. Diese empörenden Verdächtigungen hatten Herrn Stresemann veranlaßt, einen Antrag anzukündigen, daß die Minderheitenfrage auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werde. Der Antrag ist inzwischen eingegangen, und die Ratstagung, die am 4. März beginnt, wird sich also grundsätzlich und allgemein mit der Minderheitenpolitik des Völkerbunds zu beschäftigen haben.

Deutschland gibt seiner Politik beim Völkerbund damit endlich die Richtung, die viele, vielleicht die Mehrheit des Volks, von Anfang an für richtig gehalten haben. Statt den gehorsamen Diener der Großkopfeten zu machen und geduldig zu warten, was dabei als Lohn für treue Dienste abfallen werde, hätte Deutschland wahrscheinlich besser getan, sich als den gegebenen Führer und Mittelpunkt der Schwachen und Unterdrückten, der Mittleren und Kleineren zu betrachten, soweit sie nicht schon in einem Vasallenverhältnis zu den Großkopfeten stehen. Wer hat denn schließlich ein stärkeres Interesse daran, daß die nationalen Minderheiten ein erträgliches Dasein führen und in ihren Rechten nicht gewaltsam verkümmert werden, als Deutschland, das man mit seinen sämtlichen Nachbarn in feindliche Spannung zu halten beflissen war, indem man jedem von ihnen eine deutsche Minderheit zuteilte?

Dänemark, Polen, die Tschechei, Italien, Frankreich, Belgien, sie alle haben durch die Friedensdiktate deutsche Minderheiten zugewiesen bekommen. Die Absicht war, dadurch dauernde Feindschaft zu setzen zwischen Deutschland und jedem seiner Nachbarn. Die Absicht ist im großen und ganzen erreicht worden. Immer wieder stößt sich die Bemühung Deutschlands, mit seinen Nachbarn erträglichere Beziehungen herzustellen, an den Drangsalierungen, denen das Deutschtum bei diesen seinen Nachbarn ausgesetzt ist. Seit aber Deutschland sich in bezug auf die deutsche Minderheit unter französischer Herrschaft, in bezug auf Elsaß-Lothringen, im Locarno-Pakt desinteressiert hat, seitdem fühlt Frankreich sich verpflichtet, Polen mit verdoppeltem Nachdruck gegen Deutschland und die deutsche Minderheit in Polen zu unterstützen. Daher das Bestreben, die Frage eines Ost-Locarnos mit der Frage des Minderheiten-Schutzes in Polnisch-Oberschlesien zu verquicken — obwohl es damit ganz und gar nichts zu tun hat.

Deutschland würde dem Frieden Europas einen großen Dienst erweisen, wenn es den Völkerbund dazu bringen könnte, nicht nur gegenüber dieser, sondern gegenüber allen Minderheiten, die seiner Obhut unterstellt sind, seine Pflicht gewissenhafter wahrzunehmen, als er es bisher für nötig gehalten hat. Denn wenn die nationalen Minderheiten überall so behandelt würden, wie es ihnen bei der Aufnahme in den fremden Staatsverband zugesichert worden war, so wäre ein gut Teil innereuropäischer Spannung beseitigt. Leider ist zu befürchten, daß der „gute Wille" dazu bei denen am meisten fehlen wird, die im Völkerbund den größten Einfluß haben — was aber für Deutschland noch lange kein Anlaß zu sein braucht, diesem Einflußreichen zuliebe in der Sache der Minderheiten fünf gerade sein zu lassen. Wenn ein anderer als die Hauptmacher des Völkerbunds etwas im Bund erreichen will, so muß er sich auf zähen Kampf gefaßt machen. Und nun gar, wenn er im Völkerbund einem verbrieften Recht zum Sieg verhelfen will!

Tagesspiegel

Der Reichstag hat sich bis Dienstag vertagt.

Zwischen Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, und der volksparteilichen Landtagsfraktion in Preußen ist wegen des Scheiterns der Koalition ein offenes Zerwürfnis eingetreten.

Der Mittelmeerflug des „Graf Zeppelin" ist auf 26. März festgesetzt worden. Er führt voraussichtlich der Rhone entlang, über Korsika nach Italien (Rom), Griechenland, Kleinasien und an die afrikanische Küste.

Helft Unfälle verhüten!

Augen auf!

Dieser Ruf ergeht an die ganze Bevölkerung, um sie aufzurütteln u. aufzuklären über die Unfallgefahren des tägl. Lebens.

Es gilt vor allem, in die Hand jedes Einzelnen möglichst viel bleibendes Aufklärungsmaterial zu bringen. Zur

Reichs-Unfallverhütungs-Woche

(RUWo)

vom 24. Februar bis 3. März 1929

sollte sich jeder die hier abgebildete offizielle RUWo-Broschüre beschaffen und ihren Inhalt beachten und beherzigen!

Ab 1. Februar an jedem Postschalter zu haben.

Neueste Nachrichten

Der Koalitionshandel

Berlin, 24. Febr. Die Blätter aller Parteirichtungen nehmen zu dem Koalitionshandel in Preußen und im Reich Stellung und sprechen sich scharf dazu aus. Der seit Wochen sich hinziehende Schacher sei geradezu ein Unfug geworden, der das parlamentarische System schwer schädige. Er laufe auch, wie der Abg. Haas (Dem.) ausführt, dem Geist der Verfassung zuwider; die Parteien hätten nicht das Recht, zügellos über die Ministersitze zu verfügen und sie nach zahlenmäßigen Stärkeverhältnissen unter sich aufzuteilen. Verschiedene Blätter weisen in ähnlicher Weise auf die Bestimmung der Reichsverfassung hin, wonach der Reichspräsident einem Mann seines Vertrauens die Kabinettsbildung überträgt; paßt das Kabinett den Parteifraktionen nicht, so können sie ihm im Reichstag das Mißtrauen aussprechen. Aber selbst dann habe der Reichspräsident das Recht, den Reichstag aufzulösen und an das Volk der Wähler zu appellieren. Die D. Allg. Ztg. nennt besonders das Verhalten der volksparteilichen Landtagsfraktion „sehr unglücklich". Für die Haltung der Fraktion sei maßgebend gewesen die ziffernmäßig ungünstige, von dem Ministerpräsidenten Braun vorgeschlagene „Patentlösung" mit dem angebotenen preußischen Handelsministerium und dem Ministerium „ohne Portefeuille", sowie die Erklärung Brauns, er könne die Zusage nicht aufrechterhalten, wenn die Deutsche Volkspartei statt des Handels- das Kultministerium forderte; ferner die Andeutung, daß die Sozialdemokraten das Kultministerium für sich nehmen würden, und endlich die Konkordatsfrage.

Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei ist auf Dienstag, 26. Februar, nach Berlin einberufen worden.

Finanzielle Notlage der Arbeitslosenversicherung

Die Selbstverwaltung bedroht

Berlin, 24. Febr. Bei der Beratung des Haushalts der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für 1929/30 im Verwaltungsrat führte der Vorsitzende Dr. Syrup aus: Der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit von über 2,3 Millionen Hauptunterstützungsempfängern sei die Reichsanstalt aus eigenen Mitteln nicht mehr gewachsen und sie müsse Darlehen des Reichs in Anspruch nehmen. Der während der vorigen Sommermonate angesammelte Notstock von über 100 Mill. Mark sei bereits völlig aufgezehrt. Die nur für besonders ungünstige Zeiten vom Gesetzgeber vorgesehene Möglichkeit der Darlehensaufnahme beim Reich bringe die Gefahr mit sich, daß die Reichsanstalt, die auf dem Boden einer weitgehenden Selbstverwaltung stehe — da sie ihren Bedarf ja in normalen Verhältnissen lediglich aus den Beiträgen der Wirtschaft decke — nun in die Abhängigkeit des Reichs, d. h. politischer Instanzen und Einflüsse hineingerate, wenn sie Reichsdarlehen zu nehmen gezwungen sei. Die Lage sei um so ernster, als die finanzielle Notlage eingetreten sei, obgleich durch das Gesetz über die berufsübliche Arbeitslosigkeit das Reich bereits einen Hauptteil der Kosten dieser Arbeitslosen übernommen habe und die Reichsanstalt entsprechend entlastet worden sei.

In den Blättern wurde davon gesprochen, daß eine Erhöhung der Beiträge, die zurzeit 3 v. H. des Lohns betragen, notwendig werden könnte. Bis jetzt scheint die Frage noch nicht in Erwägung gezogen worden zu sein.

Zulassung zur Krisenunterstützung

Berlin, 23. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Danach sind nunmehr grundsätzlich alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgesprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitsmarkt auch jetzt noch nicht durch andauernde Arbeitslosigkeit in besonders starkem Ausmaß betroffen ist, und die Gelegenheitsarbeiter. Die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf die neu zugelassenen Berufe ist Sache der Präsidenten der Landes-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

arbeitsämter. Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind bis zum 4. Mai 1929 verboten. Der Erlaß tritt am 25. 2. 1929 in Kraft und gilt zunächst bis zum 4. 5. 1929.

Die Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten

Berlin, 24. Febr. Die „Deutsche Ztg." meldet, die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg werden von Reichspräsident v. Hindenburg empfangen werden. Sie wollten gegen die Absicht der preußischen und der Reichsregierung, Stahlhelmmitglieder nicht im Beamtenstand zu dulden, Beschwerde erheben, da dies eine Verletzung der durch die Verfassung den Beamten gewährleisteten politischen Freiheit sei.

Der Schüler Kleier in Berlin, der Mitglied des Stahlhelms war, ist bei einer Schlägerei zwischen mehreren Anhängern des Stahlhelms und Kommunisten hinterrücks erschossen worden.

Bekräftigung statt Eid

Berlin, 24. Febr. Im Strafrechtsausschuß des Reichstags erklärte Reichsjustizminister Dr. Koch zur Frage der Abschaffung des Eids, bei der gerichtlichen Vernehmung werde sich Beeidigung noch nicht abschaffen lassen, wogegen von vielen Seiten ernste Bedenken erhoben werden; dagegen sei eine Einschränkung des Eids ins Auge gefaßt in der Weise, daß in normalen Fällen kein Eid, sondern eine „Bekräftigung" abgenommen werde, bei der unwahre Angaben als Vergehen, nicht als Verbrechen strafbar sein sollen.

Der Völkerbund macht den Krieg nicht unmöglich

London, 24. Febr. In einer Wahlversammlung in Torquay sagte Außenminister Chamberlain, er wolle das Volk nicht mit dem Gedanken einschläfern, daß die Gründung des Völkerbunds den Krieg unmöglich gemacht hätte. Dieses Ziel werde wohl niemals erreicht werden, jedenfalls bedürfe es ehrlicher Anstrengungen von langen Jahren.

Bedeutende Verschlechterung der Reparationsverhältnisse

2½ Milliarden Jahreszahlungen und Wohlstandszuschlag. Ueberwachungskommission

London, 24. Febr. Die „Times" meldet aus Paris: Der Fünferausschuß der Sachverständigenkonferenz haben einen Plan aufgegriffen, nach dem ein Teil der Reparationszahlungen, 1,5 Milliarden Mark, der Verantwortlichkeit der Reichsregierung, der andere Teil von etwa einer Milliarde unter die Aufsicht eines beratenden Ausschusses gestellt werden soll, der an die Stelle des bisherigen Transferausschusses treten würde. Eine Gefahr für die Festigkeit der deutschen Währung oder für die deutsche Wirtschaft sei dabei nicht zu befürchten (?!). Der zweite Teil der Jahreszahlung (1 Milliarde) sei in Reichsmark bei der Reichsbank einzuzahlen, wo er den Gläubigerstaaten zur Verfügung stehen soll; für die Abhebung soll lediglich die Zustimmung des neuen Ausschusses vor der Uebertragung (in fremden Währungen) erforderlich sein. Ein ungünstiger Bericht dieses Ausschusses würde nach der Meinung der Sachverständigen unter solchen Umständen ernste Folgen in anderer Richtung haben, da er auf einen ungünstigen Bericht über Deutschlands Wirtschaft hinauslaufen würde.

Mit den 2½ Milliarden Jahreszahlungen würde es aber nach dem Bericht der „Times" noch nicht abgetan sein. Vielmehr soll alljährlich zu der bei der Reichsbank zu hinterlegenden Milliarde noch ein Zuschlag eingezahlt werden, dessen Höhe nach dem deutschen Wohlstandsindex bemessen werden soll.

Die „Times" bemerkt nebenbei, daß die Behauptungen in der deutschen Presse, die Berichte über die angebliche Blüte der deutschen Wirtschaft und des Wohlstands (Parker Gilbert) falsch seien und daß sie durch die Reparationslasten gedrückt werden, werden zwar von den Sachverständigen untersucht werden, man sei aber „in Sachverständigenkreisen" der Ansicht, daß diese Behauptungen mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmen. (!!)

Hindenburg und der Stahlhelm

Berlin, 24. Febr. Wie die „Magdeb. Ztg." zu berichten weiß, hat Reichspräsident v. Hindenburg die Leitung des Stahlhelms durch den Staatssekretär Meißner um Aufklärung über gewisse scharfe Aeußerungen der Führer Seldte und Düsterberg bei der letzten Vertrauensmännerversammlung in Magdeburg ersucht. Zu diesem Behufe seien die beiden Führer am Samstag beim Reichspräsidenten zum Vortrag erschienen. Von der Besprechung werde es abhängen, ob Hindenburg weiter Ehrenmitglied des Stahlhelms bleibe. — Die Unterredung dauerte mehrere Stunden. Der Reichspräsident versuchte nach dem H. F., die Leitung des Stahlhelm mehr für die gemeinsame Arbeit mit anderen Volkskreisen zu gewinnen.

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

Jeden Augenblick lauft ihr bei so leichtsinnigem Verhalten Todesgefahr.

(Aus der AllGo-Broschüre „Augen auf!" an jedem Postschalter zu haben.)

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

„Messer, Gabel, Löffel und Licht . . ." Schützt Eure Kinder!

(Aus der AllGo-Broschüre „Augen auf!" an jedem Postschalter zu haben.)

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

Vorsichtig hinter dem Wagen herumgehen!

(Aus der AllGo-Broschüre „Augen auf!" an jedem Postschalter zu haben.)

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

Peitsche seitwärts strecken und nach vorn bewegen heißt: Ueberholen.

(Aus der AllGo-Broschüre „Augen auf!" an jedem Postschalter zu haben.)

Richtlinien für den Wohnungsbau.

Dem Reichstag sind Richtlinien für den Wohnungsbau im Reich zugegangen. In der Begründung wird u. a. gesagt, daß unter den heutigen Umständen, namentlich infolge der schweren Lasten der Reparationszahlungen, der Plan nur die Beseitigung der schlimmsten Notstände habe ins Auge fassen können. Es handelt sich 1. um die Herausnahme der Haushaltungen und Familien, die bisher mit anderen Haushaltungen zusammen in überbelegten Wohnungen untergebracht waren; 2. um die Räumung der abbruchreifen Wohnungen und Herausnahme der Familien aus den Elendsvierteln; 3. um die Herausnahme besonders der kinderreichen Familien aus überfüllten Wohnungen; 4. um die Schaffung neuer Wohnungen für gewerbliche Arbeiter an den durch Umschichtung und Rationalisierung der Betriebe sich ergebenden Standorten und 5. um die Festhaltung von Landwirten und Landarbeitern auf dem flachen Land durch Ansiedlung auf eigener Scholle.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Der durch den zahlenmäßigen Ueberschuß der alljährlich neugegründeten Haushalte bewirkte laufende Zuwachs des Bedarfs an neuen Wohnungen wird für die Zeit von 1927 bis 1930 auf 225 000, für 1931 bis 1935 auf 250 000 und von 1936 bis 1940 auf 190 000 jährlich geschätzt. Dazu kommt ein Rückstand von 500 000 bis 550 000 Wohnungen. Weiter besteht ein durch Mangel und Unterbrechungen in der Bautätigkeit entstandener Ersatzbedarf für abbruchreifen Altwohnraum und Notwohnungen in Höhe von 300 000. Ein weiterer Bedarf entsteht durch die überfüllten Wohnungen. Insgesamt sind ungefähr 750 000 überbelegte Wohnungen mit 5 Millionen Bewohnern vorhanden. Der sich hieraus ergebende Gesamtbedarf kann im Lauf der nächsten Jahre nicht entfernt gedeckt werden.

Zum Schluß wird gesagt, daß der Fehlbedarf an Wohnungen die Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes erforderlich mache. Eine Annäherung der Altbau- und Neubaumieten sei im Lauf einer Reihe von Jahren unvermeidlich. In erster Linie solle dies durch eine Senkung der Neubaukosten angestrebt werden.

Württ. Landtag

Gemeindeordnung

Stuttgart, 23. Februar.

Der Landtag nahm zunächst einen Antrag an, wonach in den Sonderausschuß für die Beratung der Neuordnung des Kunst- und Fachschulwesens die Abg. Becker, Dr. Bruckmann, Hartmann, Heymann, Liebig, Dr. Schermann und Dr. Wider gewählt wurden. Dann wurde die Beratung der Gemeindeordnung fortgesetzt. Abg. Bausch (CVD.) stellte einen Antrag zum besseren Schutz der Minderheiten auf dem Rathaus. Abg. Bock (Z.) bemerkte dazu, man solle dem Gemeinderat doch nicht jede Verwaltungshandlung vorschreiben und ihm zutrauen, daß er die verschiedenen Wahlen recht und gerecht vornehme.

Art. 73 handelt von dem Ausschluß einzelner Gemeinderatsmitglieder wegen Befangenheit. Abg. Möhner (Soz.) stellte den Antrag, daß sich die Vertreter gemeinnütziger Genossenschaften (Konsumvereine usw.) auch bei den die Genossenschaft berührenden Fragen an der Beratung und Abstimmung beteiligen dürfen. Staatspräsident Dr. Bolz erklärte, es gehe nicht an, daß die Vorstandsmitglieder solcher Vereinigungen, die nicht immer gut stehen, ihre eigenen Interessen auf dem Rathaus als Gemeinderäte vertreten. Der soz. Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Scheef (Dem.), wonach die Gemeinderatsverhandlungen in geeigneter Weise bekanntzumachen sind. Nach dem Ausschußantrag sollte ortsübliche Bekanntmachung erfolgen. Die ortsübliche Bekanntmachung geschieht aber im Anzeigenteil der Zeitungen. Der Antragsteller wollte die daraus entstehenden Kosten den Gemeinden ersparen und betonte, daß die Bekanntmachung im redaktionellen Teil der Zeitungen nichts koste. Art. 72 Abs. 3: „Bei Wahlen zu Abteilungen und Ausschüssen sind die im Gemeinderat vertretenen Mitgliedervereinigungen tunlichst im Verhältnis ihrer Stärke zu berücksichtigen. Ihren Vorschlägen soll möglichst Rechnung getragen werden", wurde mit 34 gegen 26 Stimmen bei 1 Enthaltungen angenommen.

Kultminister Dr. Bazille über die württembergische Landespolitik

Heilbronn, 24. Februar.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei, der gestern und heute in Heilbronn abgehalten wurde, sprach Kultminister Dr. Bazille über die württ. Landespolitik. Er führte u. a. aus:

Der Zusammenbruch der bürgerlichen Koalition im Reich, die allein einigermaßen regierungsfähig ist, da die „große Koalition" keine Lebenskraft haben kann, hat eine schwere chronische Krisis des parlamentarischen Systems geschaffen, die neben der Krisis unseres wirtschaftlichen Lebens hergeht und nicht ohne Zusammenhang mit ihr ist. Auch in Württemberg ist durch die Wahlen eine latente Unsicherheit entstanden, die jederzeit zu einer Krisis führen kann. Die drei

Traum vom Glück

Roman von Elsbeth Bekker

Copyright by Novalina-Verlag, Berlin SW 61

(Schluß.)

Frau Elisabeth hatte nach seiner linken Hand gegriffen hielt sie nun fest und streichelte sie beruhigend. Sie konnte kein Wort erwidern, sondern dachte nur aus ihrer heiß hervorquellenden Mutterliebe heraus: „Könntest du ihm doch die andere Hand wiederschaffen, ach, könntest du es doch . . . Wie gern wolltest du ihn jetzt hingeben und verlieren an das Große, Heilige, das in seiner Seele glimmt und dichtet . . ."

„Mein lieber Junge," sagte sie zitternd und strich über seine glühende Stirn, „mein lieber Junge," wiederholte sie noch einmal, dann stand sie überwältigt von ihrem Gefühl auf und ging, das Taschentuch vor den Mund gepreßt, langsam dem Hause zu.

Heinz ließ sie gehen. Er selbst mußte sich wieder beruhigen; mußte die Flamme, die aus seiner Seele nach außen geschlagen war, wieder nach innen bannen.

Sein Armstumpf schmerzte stark. Das kam bei jeder heftigen Bewegung, bei jeder Seelenerschütterung noch immer. Früher hatte es ihn niedergedrückt und verzagt gemacht. Was machte das aber heute, in dieser Stunde? Er stand auf, um seiner Bewegung, die ihn noch immer gepackt hielt, Herr zu werden. Da erblickte er den Onkel, der vom Hof kam und mit Briefen zu ihm hinwinkte.

„Wo ist die Mutter?" rief er stehenbleibend.

„Im Hause. Ist's was Gutes, Onkel?"

Da der Onkel nickte, ging Heinz schnell zu ihm hin. Er sah auf den großen Brief, den der Onkel in der Hand hielt.

„Von Magdalena an Mutter? Das wird sie freuen."

„Ich hab' hier noch was Besseres . . ."

„Besseres? Laß sehen . . . Ein Brief . . . ?"

„Ja . . . Nachricht von Hermann . . . Magdalenas Mann, an den er gerichtet ist, schickt ihn an mich. Er will deine Mutter nicht damit überrumpeln, schreibt er."

Heinz am Ende las:

„Liebe Schwester und lieber Schwager! . . . Sagt Mutter, daß ich zurückkehre. Jetzt ist's Zeit für mich. Die Sehnsucht nach meinem Heimatland ist allzu mächtig in mir geworden. Aber ich komme nicht als verlorener Sohn. Ich habe die Zeit in der Fremde zur Arbeit genützt. Meine Kräfte sind gewachsen. In ein bis zwei Monaten bin ich, so Gott will, in der Heimat, und dann soll wieder Freude bei uns sein. Sagt das Mutter, und sagt ihr vor allem, wie sehr die Sehnsucht mich nach Hause zieht. Hermann.""

„Onkel," sagte Heinz, nachdem er geendet, „laß mich diese Nachricht zur Mutter bringen. Sie ging soeben ins Haus. Aber . . ."

„Geh nur, Junge. Du wirst das besser besorgen als ich. Und ich habe sowieso wenig Zeit." —

Heinz am Ende hatte die Mutter im ganzen Hause vergeblich gesucht. Schließlich klopfte er an ihrer Schlafzimmertür. Da drinnen fand er sie.

Auf ihrem Lieblingsplatz, an der weitgeöffneten Verandatür stand sie und sah über ihre Gärten, über ihren Gutshof und Wirtschaftsbetrieb hinweg ins weite Tal hinunter. Ein abgeklärter Ausdruck war in ihrem Gesicht, wie ihn Heinz vordem nie gesehen.

„Mutter," rief er mit heller Stimme, „heute ist ein Glückstag! Sieh, da bringe ich dir Nachricht von Hermann."

Frau Elisabeth sah erschrocken drein. „Von Hermann?" Ungläubig, langgedehnt kam die Frage von ihren erblaßten Lippen.

„Ja, Mutter, von Hermann. Hier diesen Brief schickte Magdas Mann heute an Onkel. Lies nur!"

Frau Elisabeth ließ sich den Brief fast aufnötigen, und dann blickte sie mit flimmernden Augen darauf nieder. Sie las, und als sie das, was darauf stand, begriffen hatte, blieben ihre Lider doch noch gesenkt. Also doch kein verlorener Sohn, ging es dankend durch ihre Seele. Zwei große Tränen fielen auf die Karte nieder, und dann hob ein tiefer, befreiender Seufzer ihre Brust, und sie konnte wieder aufblicken. Ihr war zumute, als wäre nun ein Schwert aus ihrer Seele gezogen.

„Komm, mein Junge," sagte sie zu ihrem jüngsten Sohn, „setz' dich zu mir, nun wollen wir Magdas Brief gemeinsam lesen, vielleicht steht auch da noch etwas über Hermann drin."

Aber sie setzten sich nicht. Eng zusammen blieben sie an der weitgeöffneten Balkontür stehen, die den Blick auf ihre Heimatfluren frei ließ. Heinz am Ende las:

„Meine geliebte Mutter!

So vielerlei Pflichten füllen meine Tage, daß ich nicht dazu kam, dir früher zu schreiben. Heute ist es aber unerläßlich. Ich muß über Hermanns Nachricht mit dir sprechen. Seinen Brief wirst du inzwischen durch Onkel erhalten haben. Ich muß dir sagen, daß mein Mann und ich auf seine glückliche Rückkehr hoffen. Hoffe mit uns, liebe Mutter, Hoffnung läßt ja nie zu Schanden werden!

Wie gerne würde ich jetzt bei dir und Heinz sein; allein wie du weißt, habe ich meinen Sohn Siegfried an der Brust, da kann ich nicht weg.

Liebe Mutter, ich komme noch auf etwas zurück, das mich am meisten beschäftigt, und das immer wieder wie eine ewige, unauslöschliche Flamme in mir hochbrennt, ob ich mich dagegen wehre oder nicht. Seitdem ich Mutter bin, weiß ich, wie glückselig unser Frauenlos ist. Durch die Mutterschaft haben sich alle meine Fähigkeiten geschärft, sie sind erstarkt und gewachsen.

Nun weiß ich auch, welch ein verantwortungsvolles Amt in die Hände von uns Müttern gegeben ist. Auf uns stützt sich ein gut Teil Zukunft des Vaterlandes. Wir Mütter des kommenden Geschlechts zumal werden mit allen unseren Kräften vorahnend hineinwachsen müssen in das Leben, das aus dem Schoß der Zukunft emporblüht. Wir Mütter des neuen Geschlechts sollten stark wie Helden und mit einem Herzen wie die ährenlesende Ruth aus der Bibel sein! Was geht mir nicht alles durch den Sinn, wenn ich allein mit meinem Knaben sitze. Ich schaue dabei auf mein Kind und gedenke der Zukunft! Ach, Mutter, wie froh bin ich, daß ich zu dir und deines Lebens Grund zurückfand!

Ich bin nun eine Mutter wie du, möchte mir auch für die Zeit meines Lebens deine Liebeskraft gegeben sein!"

Der Brief war noch nicht zu Ende; aber Frau Elisabeth legte ihren Arm um ihres Sohnes Schulter und zog ihn hinaus auf den Balkon. In roter Glut stand der Himmel, mit Feiertagsruhe blickte und atmete die Natur. Friedvoll und mild sank der Abend.

Frau Elisabeth sagte:

„Ihr gebt mir viel Glück, Ihr, meine Kinder! Ich hatte in vielem unrecht, war oft zu schroff und hart, anstatt euch zu vertrauen. Jetzt sehe ich, daß der Wille zum Guten in uns allen ist. Das kommt vom Mutterschoß und geht zum Mutterschoß. Das Herz, das uns seine Gedanken und Empfindungen, und das Blut, das uns seine Nahrung gibt, das ist wohl letzten Endes das Starke, das Führende und Tragende."

Sie schwieg. Sie umfaßte ihren Sohn fest und beide standen mit tiefen, ruhigen Augen.

Hochrot flammte der Himmel. Die Sonne durchbrach wie im Triumph die sinkenden Schatten. Die Bäume regten sich froh; die Vögel jubelten mit einem letzten lebensstarken Ton auf; leise Düfte regten sich; voll und groß schwangen Freude und Dank über die Erde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

großen Richtungen unseres öffentlichen Lebens: Organische Staatsauffassung, Liberalismus und Sozialismus scheinen sich immer weniger verständigen zu können, je stärker sie die Entwicklung dazu treibt, ihre Grundsätze oder Endziele zu betonen. In Württemberg war, solange die Rechte und das Zentrum eine Mehrheit hatten, eine Verständigung stets ohne große Schwierigkeiten zu erreichen, da die politischen Grundauffassungen beider Parteien im wesentlichen dieselben sind. Seit den letzten Wahlen brauchen aber die beiden Regierungsparteien die Unterstützung anderer Parteien. Dies erschwert ein energisches und planvolles Regieren, da eine Verständigung zwar in manchen Punkten möglich, in anderen wichtigen und vielleicht entscheidenden Punkten aber unsicher ist.

Das ist umso bedenklicher, als in einer Zeit zunehmender Verwirrung die Landesinteressen eine feste und konstante Regierung mit staatserhaltenden Grundsätzen verlangen. Jede Regierung, in der die Sozialdemokratie maßgebenden Einfluß hat, wird, da diese ihr Endziel nie aufgibt, früher oder später auf eine schiefe Ebene gelangen, an deren Ende der sichere Zusammenbruch des Saats steht. Die Regierungsparteien müssen deshalb überall, wo es möglich ist, denjenigen Parteien entgegenkommen, von denen eine Unterstützung staatserhaltender Politik zu erwarten ist. Dieses Entgegenkommen findet seine Grenze an den Staatsnotwendigkeiten, die sich für die Rechte aus der organischen Staatsauffassung und aus den Gefahren ergeben, von denen Deutschland im Innern und von außen unzweifelhaft bedroht ist. Die Rechte kann nur eine Politik mitmachen, die sie verantworten kann. Sie wird lieber aus der Regierung ausscheiden, als sich eine Politik aufzwingen lassen, die in ihrer Wirkung staatsschädlich ist.

Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern ist geradezu bedrohlich geworden. Schuldig in der Verschärfung der Gegensätze sind drei Dinge: 1. Das mangelnde Verständnis in Berlin für die Lebensnotwendigkeiten der Länder, insbesondere Bayerns, 2. der Versuch, die Ziele des Unitarismus auf Umwegen zu erreichen und 3. die chronischen Berliner Ungeschicklichkeiten. Aus der so entstandenen Atmosphäre der Gereiztheit und des Mißtrauens erklären sich die Vorfälle der letzten Zeit. Aus der Verbindung von Ungeschicklichkeit und Not können schwere Gefahren für Deutschland entstehen, die mit der Finanznot des Reichs und der Länder wachsen. Das Problem des Verhältnisses Reich und Land ist an sich keineswegs besonders schwierig. Ungeschickte Hände haben es schwierig gemacht, namentlich aber die Leichtfertigkeit, mit der man sich seit der Revolution über Recht und Gerechtigkeit hinwegsetzt. Die richtige Abwägung aller Dinge gegeneinander und die nach einem großangelegten Plan erfolgende allmähliche Befriedigung aller Ansprüche werden außerdem durch das parlamentarische System mit seinem beständigen Wechsel der Regierungen und seiner völligen Planlosigkeit fast unmöglich gemacht. Dazu kommt noch daß die meisten Länder bei ihrer Abstimmung im Reichsrat ihre Abstimmung davon abhängig machen, welches Schicksal ihren eigenen Ansprüchen beschieden ist. Nur mit größter Besorgnis kann man auf die weitere Entwicklung sehen.

In der Wirtschafts- und Sozialpolitik Württembergs hat sich seit 1924 nichts geändert und wird sich nichts ändern. Die Finanzlage Württembergs ist nicht mehr günstig, aber doch so, daß eine Steuererhöhung vielleicht vermieden werden kann. Die Angriffe auf die Kulturpolitik waren stets unbegründet. Je weiter abwärts der Weg der deutschen Entwicklung führen wird, desto mehr werden sich ihre bisherigen Gegner davon überzeugen, daß diese Kulturpolitik lediglich, wie ich ja oft genug ausgesprochen habe, durch die Voraussicht der kommenden Dinge bestimmt war.

Das große Problem der Staatsvereinfachung wird wieder aktuell werden, sobald der Reichssparkommissar seine Arbeiten abgeschlossen haben wird. Schon heute bin ich mir aber darüber im Klaren, daß nur eine große Reform große Ersparnisse bringen kann, die bei der Organisation, dem Aufgabenkreis und den Lasten der Selbstverwaltungskörper, also in Württemberg bei den Gemeinden und Amtskörperschaften einsetzen muß. Aber bei jeder Reform werden Interessen angekostet, die heftigen Widerstand leisten und so wird auch der beste Gedanke nur schwer durchdringen.

Württemberg

Stuttgart, 24. Februar.

Kommerzienrat Alfred Colsmann Ehrendoktor der Stuttgarter Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben auf den einstimmigen Antrag der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften dem Kommerzienrat Alfred Colsmann, Generaldirektor des Zeppelinkonzerns Friedrichshafen, in Anerkennung seiner von vaterländischer Begeisterung und sozialpolitischem Sinn getragenen führenden, werbenden und organisatorischen Tätigkeit im Luftschiffbau Zeppelin die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

ep. **Titelverleihung.** Dem Organisten und Chorleiter an der Matthäuskirche in Stuttgart, Oberlehrer Friedrich Ade, wurde der Titel Kirchlicher Musikdirektor verliehen.

Denkschrift zur endgültigen Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtungen. Die Volksrecht-Partei hat eine umfassende Denkschrift fertiggestellt, die an alle deutschen Regierungen und Parlamente, an die deutschen Sachverständigen und — in englischer und französischer Uebersetzung — auch an die ausländischen Sachverständigen übersandt wurde. Diese Denkschrift legt den Finger auf den grundlegenden Irrtum und Fehler des Dawesgutachtens, der darin zu sehen ist, daß im Dawesgutachten eine innere Entschuldung durch die Inflation vorausgesetzt wurde, und aus dieser Voraussetzung dann die Folgerung gezogen wurde, dem deutschen Volke könnten und müßten infolgessen um so höhere Lasten auferlegt werden. Die Denkschrift bringt den Standpunkt zum Ausdruck, den angesichts der Notlage des deutschen Volks das Gesamtvolk ohne Unterschied der Parteirichtung zu dem seinigen machen müßte, um die Reparationslasten auf eine erträgliche Höhe herabzudrücken.

Die Deutsch-Oesterreichische Arbeitsgemeinschaft. Auf Veranlassung der Studiengesellschaft wird am 13. März im großen Sitzungssaal der Handelskammer Dr. M. Schlenker, erster Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen und der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, über das Thema sprechen: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Anschlußfrage".

Landesausschußsitzung der Württ. Zentrumspartei. Am Sonntag, den 10. März, vorm. 10 Uhr, findet in Stuttgart eine Landesausschußsitzung der Württ. Zentrumspartei statt.

Todesfall. Stadtpfarrer a. D. Gustav Gerok, zuletzt an der Markuskirche in Stuttgart, ein Sohn des Prälaten und Dichters Karl Gerok, ist im 84. Lebensjahr gestorben. Seit 1917 lebte er im Ruhestand.

Oesterreichische Bauernsöhne in württ. Betrieben. Wie in den letzten Jahren ist auch für das Jahr 1929 ein Austausch von österreichischen und reichsdeutschen Junglandwirten vorgesehen. Die Württ. Landwirtschaftskammer wird, soweit gewünscht, den geplanten Austausch bezw. die Unterbringung von österreichischen Bauernsöhnen in Württemberg vermitteln. Die österreichischen Junglandwirte werden vom Frühjahr bis Herbst in den württ. Betrieben tätig sein. Es war bisher üblich, denselben neben Familienanschluß freie Verpflegung und ein kleines Taschengeld als Entschädigung für die geleistete Arbeit von seiten des Betriebsinhabers zu gewähren.

ep. **Die Frachtfreiheit für Kirchenglocken verlängert.** Ersatzglocken für die in den Krieg gegangenen Kirchenglocken haben auf der Reichsbahn bis 31. März 1929 Frachtfreiheit. Da aber viele arme Gemeinden bisher nicht in der Lage waren, Ersatzglocken zu beschaffen, hat das Reichsfinanzministerium wie der „Reichsbote mitteilt, beschlossen, die Frachtfreiheit bis zum 31. März 1930 zu verlängern.

Die Vorbereitungen für den Eisgang in Cannstatt haben begonnen. Es werden Eisrinnen, sog. Schlitze in die gefrorene Flußdecke gemacht und Eisblöcke, die etwa hängen geblieben sind, beseitigt, um die Brücken zu schützen und das Abschwimmen des Eises zu ermöglichen. Zu einer Besichtigung hatten sich einige Pionieroffiziere aus Ulm eingefunden, die unterhalb der Neckarbrücke bei Untertürkheim einige recht interessante Probesprengungen vornahmen.

Aus dem Lande

Eßlingen, 24. Febr. Spende. Ein Fabrikant in Eßlingen hat dem Stadtmissionar 1000 Mark mit der Bestimmung übergeben, den Betrag zur Beschaffung von Brennmaterial für bedürftige Familien zu verwenden.

Die prächtigen Fichten, die den bekannten und beliebten Weg vom Eßlinger Jägerhaus zum Römerweg umsäumen, sind altersschwach geworden und müssen nach und nach gefällt werden. Die Bäume sollen durch junge Linden ersetzt werden.

Ludwigsburg, 24. Februar. Wettbewerb für ein Bürogebäude der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Bonatz Stuttgart erteilte das Preisgericht dem Architekten BDA. Schuh in Cannstatt den ersten Preis. Einen zweiten Preis erhielt BDA. Eichert in Ludwigsburg. Das Bürogebäude wird bekanntlich von der Stadt Ludwigsburg erbaut und der Gemeinschaft der Freunde zu Verfügung gestellt.

Besigheim, 24. Febr. Betrügereien. In den letzten Tagen wurde der in Bönnigheim wohnhafte Paul Deutschle, der daselbst und in der Umgebung sich mit der Ausübung der Tierheilkunde befaßte, wegen Betrügereien festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Heilbronn eingeliefert.

Oehringen, 24. Februar. Im Tod vereint. Zwei Schwestern, die 69 J. a. Frau Sophie Schanzenbach und die 65 J. a. Frau Katharine Mezger in Vorderesping, sind am selben Tag gestorben.

Welzheim, 24. Febr. Brand. Nachts brach in dem zweistockigen Lagergebäude der Frau Hermann Munz Ww. ein Brand aus. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Motorspritze hat sich glänzend bewährt. Der Gebäude- und Sachschaden dürfte sich auf etwa 25 000 Mark belaufen, da u. a. zwei Autos verbrannt sind.

Plochingen, 24. Febr. Das Johanniter-Bezirkskrankenhaus. Am vergangenen Dienstag ist in Plochingen der Abschluß des Kaufvertrags zwischen der Württembergisch-Badischen Genossenschaft des Johanniterordens und der Amtskörperschaft Eßlingen über die Erwerbung des Johanniterbezirkskrankenhauses durch letztere erfolgt. Damit ist das Johanniterkrankenhaus, das schon seit Jahren von der Amtskörperschaft als Bezirkskrankenhaus geführt wird, in ihr Eigentum übergegangen. In einem Rundgang übernahm der Bezirksrat das Anwesen samt Einrichtung von den Vertretern der Ordensgenossenschaft. Anschließend an die Uebergabe fand im „Waldhorn" eine kleine Feier statt, bei der Landrat Richter das segensreiche Wirken des Johanniterordens und des von ihm 1864 errichteten Krankenhauses für die Bezirke Eßlingen, Kirchheim und Nürtingen hervorhob: Das Scheiden des Ritterordens aus Plochingen werde überall mit Wehmut empfunden. Für den Orden dankte Staatsrat a. D. Frhr. v. Gemmingen für die Anerkennung des Ordens und seines Personals. Der Ordensschatzmeister Graf von Degenfeld hob hervor, daß zwischen der Ordensgenossenschaft und der Amtskörperschaft stets eine reibungslose Zusammenarbeit bestanden habe. Der bisherige Arzt Dr. Bosch wird die ärztliche Leitung, wie seit mehr als 30 Jahren, weiterführen.

Kirchheim u. T., 24. Febr. Die Krankenhausfrage. Der Gemeinderat hat sich gegen die Erstellung eines Krankenhausneubaus abseits der jetzigen Anlage ausgesprochen, da die Kosten desselben die Oberamtsstadt so sehr belasten würden, daß ihr auf Jahre hinaus die Erfüllung wichtiger Gemeindeaufgaben unmöglich gemacht würde. Er kam zu dem Schluß, daß eine Erweiterung des bestehenden Krankenhauses, sei es durch Anbau oder Erstellung eines Hintergebäudes, die zurzeit beste, finanziell tragbare Lösung der Frage darstellen würde.

Neuhausen a. d. Erms, 24. Febr. Arbeiteromnibusverkehr. Vom 25. Februar an verkehren mit Genehmigung des Innenministeriums die Omnibusse der Kommanditgesellschaft Hammer zwischen Neuhausen und Metzingen, und zwar täglich dreimal in jeder Richtung.

Reutlingen, 24. Febr. Zur Stadtvorstandswahl. Der Kreis der Bewerber um die hiesige Stadtvorstandsstelle, der am Vorstellungstag noch die Zahl acht umfaßte, hat sich inzwischen auf nur zwei Kandidaten verkleinert, nämlich Dr. jur. Prinzing, Stadtschultheiß in Hall, und Dr. Haller, Stadtschultheiß in Langenau.

Tübingen, 24. Febr. 70. Geburtstag. Am Freitag feierte Wilhelm Walz, Korrektor im Verlag der „Tübinger Chronik", in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

Onstmettingen, OA. Balingen, 24. Febr. Kindersegen. Aus Anlaß der Geburt des 11. Sohns der Eheleute Johs. Sauter, Trikotweber, und Frau Anna Katharine, geb. Mauts, übernahm der Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft. Die Familie Sauter hat zur Zeit 12 Kinder um den Tisch sitzen (10 Buben und 2 Mädchen), ein Sohn ist in Tailfingen verheiratet.

Ulm, 23. Febr. Auflösung der Reichsbannermusikkapelle. Infolge großer Differenzen der Reichsbannerführung mit dem Musikführer erfolgte, wie die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" berichtet, dessen Rücktritt und Austritt aus dem Ulmer Reichsbanner. Die gesamte Musikabteilung erklärte sich solidarisch und trat geschlossen aus dem Reichsbanner aus.

Von der bayerischen Grenze, 24. Febr. Tödlicher Sturz. Der 57 J. a. Landwirt Ulrich Bronnhuber stürzte beim Verlassen der Gastwirtschaft in Glött über die stark vereiste Treppe und fiel rücklings auf den Boden. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Tauwetter. Im Schwarzwald wurden am Freitag noch 7 bis 8 Grad Kälte gemessen, am Samstag früh stand der Wärmemesser dagegen bereits auf 5 Grad, auf dem Feldberg auf 1,3 Grad über Null. In den Wäldern Oberbadens hat der Frost schweren Schaden gestiftet. Besonders Eichen sind zu Hunderten durch Frostrisse als Nutzholz wertlos geworden. Die Grippe nimmt wieder zu.

Bei Emmerich liegen derzeit noch 168 Schiffe verschiedener Größe, meist deutsch-holländische und französische, im Eis fest. Ihre Ladung von Erz, Kohlen und Rohstoffen hat einen Wert von Millionen.

Die vielen Teichwirtschaften in der Lausitz, die alljährlich viele Tausend Karpfen nach Berlin liefern, haben durch den Frost großen Schaden erlitten. Seit Wochen hat man künstlich Sauerstoff unter das Eis der Teiche gepumpt, trotzdem sind Massen von Karpfen zugrunde gegangen, so in einem Teich in Hoyerswerda allein über tausend.

Im Hamburger Hafen ist der Schiffsverkehr durch starke Nebel erschwert. Auf der Oberelbe steht das Eis noch, auf der Unterelbe ist der Eisgang nur noch schwach.

Durch einen Wasserrohrbruch entstand im Rathaus von Trier bedeutender Schaden.

Keine Musterwirtschaft. Die kleine hessische Stadt Michelstadt im Odenwald hat in den Jahren 1924 bis 1928 eine Schuldenlast von einer Million Mark auf sich geladen, immerhin eine Leistung für eine Gemeinde von 4000 Einwohnern. Die hessische Oberrechnungskammer wartet trotz verschiedener Mahnungen und scharfer Rügen noch immer auf die Rechnungsablagen der Gemeinde vom Jahr 1923 an.

Schweres Eisenbahnunglück in Dortmund. Auf dem Hauptbahnhof in Dortmund stürzte bei der Einfahrt eines Personenzugs von Wanne ein Wagen 3. Klasse aus noch nicht aufgeklärten Gründen um; die beiden folgenden Wagen entgleisten. Ein Mann und zwei Frauen wurden getötet, 7 Reisende schwer und etwa 12 leichter verletzt.

Großfeuer. Anscheinend infolge von Wolfstaubentzündung brach in der Tuchfabrik von Berthold Herfarth in Kottbus Feuer aus. Das ganze Gebäude sowie die in einem Seitenflügel eingerichtete Walkerei der Firma Meschke und Barnatz sind niedergebrannt.

Bei der Washingtonfeier in der Turnhalle des Mädchengymnasiums in Jacksonville (St. Illinois) brach Feuer aus, das die Halle einäscherte. Eine Schülerin kam in den Flammen um, neun Mädchen wurden verletzt.

Die „Lichtstadt" Paris war in den letzten Tagen wiederholt ohne Licht. Die elektrische Hauptanlage in St. Ouen versagte angeblich infolge von Wassermangel.

Brotkarten in Rußland. Wie in Moskau, müssen nun auch in Leningrad (Petersburg), Charkow und in einigen anderen großen Städten Sowjetrußlands Brotkarten eingeführt werden wie in Zeiten der größten Kriegsnot.

Vulkanausbruch. Der Vulkan Santa Maria in Guatemala ist am 22. Februar in lebhafte Tätigkeit getreten. Ungeheure Mengen Sand und Asche gehen auf die blühenden und dichtbevölkerten Küstengebiete bis in eine Entfernung von 60 Meilen nieder. Der letzte größere Ausbruch des Vulkans erfolgte im Jahr 1902.

„Melodie der Welt". Die Uraufführung des bisher größten deutschen Tonfilms steht bevor. Der Film ist von der Hamburg-Amerika-Linie in Gemeinschaft mit dem Tonbild-Syndikat während der letztjährigen mit dem Luxusdampfer „Resolute" durchgeführten Hapagweltreise hergestellt worden und zeigt unter dem Titel „Melodie der Welt" in Bild und Ton Menschen, Lebensformen und Landschaften aus den schönsten und interessantesten Teilen der Erde. Die Aufnahmen wurden überall mit Unterstützung der Regierungen gemacht.

Die Frankfurter Würstchen vor Gericht. Dreizehn Frankfurter Wurstfabriken hatten gegen die Esha-Fabriker in Berlin, die ihr Würstchen „Esha-Frankfurter" nennt, geklagt. Das Landgericht II Berlin gab der Klage Folge und untersagte aus Gründen des unlauteren Wettbewerbs der Esha die Beisetzung „Frankfurter". Die Bezeichnung von Waren nach einem Ortsnamen sei so lange eine Herkunftsbezeichnung, wie sich noch in einem Teil der Zwischenhändler und Verbraucher — gleichviel, ob dieser Teil groß oder klein sei — die Ueberzeugung erhalte, daß die Ware in dem betreffenden Ort hergestellt werde.

Blonde Aegypter. Daß die ältesten Aegypter blond gewesen sind, konnte der amerikanische Forscher Dr. Reisner am Boston-Museum nachweisen. Er entdeckte im Jahr 1926 in einem Grab zu Gizeh ein gemaltes Bild der Königin Hetepheres (der Zweiten), einer Tochter des Königs Cheops, des Erbauers der großen Pyramide (um 3000 v. Chr.). Die Königin zeigt auf dem Bild hellgelbes Haar, das sie kurzgeschnitten trug. Auch ein Bild der Königin Nefrotete, der Gemahlin des Königs Amenophis (um 1200 v. Chr.) stellt die Königin mit gelben Haaren dar.

Norddeutscher Lloyd. Der Aufsichtsrat wird der Hauptversammlung wieder eine Dividende von 8 v. H. vorschlagen.

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württembergischen Schwarzwald
Bekannte, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schülerheim
Realabteilung: Sechsklass. Realschule. Vorbereitung für Obersekundareife (mittl. Reife). Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahre an. **Ausländerkurse.**
Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor.
Gute, reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel.
Neuaufnahme 18. April

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lokales.

Wildbad, 24. Febr. Plakat-Wettbewerb. Das Preisausschreiben für ein „Wildbad-Plakat", das von der Bauabteilung des Finanzministeriums zusammen mit der Stadtgemeinde Wildbad veranstaltet wurde, ist am 20. Febr. 1929 entschieden worden. Im ganzen sind 62 Arbeiten eingekommen. Zwei Preise zu je 400 Mark fallen an die Herren Trueb-Stuttgart, Fischinger-Wien; ein Preis zu 200 Mark an H. Teichmann-Cannstatt. Außerdem entschied sich das Preisgericht zum Ankauf von zwei Arbeiten um je 100 Mark, und zwar von Kitzenmaier-Eßlingen und Klopfer-Gablenberg.

Wintersportverein Wildbad. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Verein seine internen Läufe. Das milde Wetter hatte viele veranlaßt, dem Treiben auf dem Sommerberg zuzuschauen. Besonders das Faßdaubenrennen erregte allgemeines Interesse. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher Gewandtheit die einzelnen auf ihren zum Teil recht primitiven Hölzern dem Berg hinabsausten, wo sie meist glücklich „landeten". Es war ihnen diesmal nicht besonders leicht gemacht, und sie mußten ihre Knackwürste, die von dem immer freigebigen Herrn Haug gestiftet waren, redlich verdienen. Auch Schausprünge wurden ausgeführt von den Herren Blumenthal und Kugler. Sie haben glänzend bewiesen, daß man auch auf solchem Schnee noch „schön" springen kann. Wo blieben aber die übrigen Springer? Besonders hervorgehoben muß werden, daß kein Unfall vorkam. So kann der Verein auf eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken dank der unermüdlichen Tätigkeit der Herren Sixt, Haug, Schmollinger und des allezeit rührigen Vorstandes, Herr Apotheker Stephan. Eine besondere Freude war es uns, daß sich auch einige Mitglieder des neugegründeten Brudervereins Sprollenhaus an den Läufen beteiligten. Am Start meldeten sich 40 Läufer. Die Strecken waren 15, 8 und 3 Kilometer lang. — Die Leistungen in den einzelnen Klassen waren folgende:

Altersklasse I u. II, 15 km:	1.	August Schmid	1,15,28
	1.	Karl Schlüter	1,36,44
Herrenklasse, 20-32 J., 15 km:	1.	Wilhelm Wacker	1,16,59
	2.	Robert Vollmer	1,22,56
	3.	Theodor Bechtle	1,23,40
	4.	Karl Heselschwerdt	1,24,36
	5.	Ernst Funk	1,25,51
	6.	Hermann Kugler	1,29,09
	7.	Gottfr. Mössinger	1,29,16
	8.	Hans Hammer	1,30,33
	9.	Willy Riexinger	1,31,10
	10.	Ed. Heselschwerdt	1,33,35
	11.	Karl Haag	1,33,52
	12.	Eugen Müller	2,00,12
Jungmannen, 15 km:	1.	Adolf Krumm	1,26,14
Knaben, 14—18 J., 8 km:	1.	Adolf Blumenthal	0,50,51
	2.	Willy Waidelich	0,56,08
	3.	Fritz Sixt	0,57,15
	4.	Erwin Schlüter	0,58,06
	5.	Rudolf Güthler	0,58,11
	6.	Gottlob Mössinger	0,59,44
	7.	Karl Schmied	1,01,16
	8.	Hermann Maier	1,04,09
Damenlauf, 14—18 J., 8 km:	1.	Hilde Blumenthal	1,11,09
Damenlauf, bis 14 J., 3 km:	1.	Vera Stephan	0,18,10
	2.	Helene Güthler	0,23,00
Knaben, 12—14 J., 3 km:	1.	Willy Balz	0,17,33
	2.	Fritz Harder	0,17,46
	3.	Gustav Bott	0,18,21
	4.	Otto Herrmann	0,18,31
	5.	Helmut Bott	0,18,42
	6.	Rudolf Mutterer	0,20,11
Knaben, 9—12 J., 3 km:	1.	Fritz Wenz	0,18,13
	2.	Heinrich Stephan	0,18,51
	3.	Walter Fritzsche	0,20,26
	4.	Willy Treiber	0,21,05
	5.	Werner Bott	0,22,01
	6.	Karl Bozenhardt	0,22,03
	7.	Wilhelm Eitel	0,22,25
	8.	Friedr. Bozenhardt	0,23,52
Faßdaubenritter:	1.	Eugen Schill	
	2.	Walter Tubach	
	3.	Hermann Steimle	
	4.	Wilhelm Treiber	
	5.	Erwin Bott.	

Abends war Preisverteilung im „Ochsen". Durch freundliches Entgegenkommen hochherziger Spender war der Verein in der Lage, jedem Läufer etwas zu stiften. Den zum Austrag gekommenen Wanderbecher errang August Schmid. Es sei allen Stiftern an dieser Stelle herzlich gedankt. So gab es für alle noch einen recht fröhlichen Zunftabend. X.

Sendefolge der Süd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Dienstag, 26. Februar:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Mannheimer Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. 13.45: Nachrichtendienst. 15.45: Vortrag: Das Kind in den ersten Schuljahren. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Was sagt die Wissenschaft zum Weltuntergang? 18.45: Vortrag: Plaudereien am Kamin. 19.15: Vortrag: Karl Schurz, der Revolutionär und Patriot. I. 19.45: Konzert der Funkreklame. 20.15: Gastspiel der Stuttgarter Kammeroper: Undine. Anschließend: Schlagerstunde, Nachrichtendienst.

Sport

Einschränkung der Olympischen Spiele

Zwei Vorschläge

Anfang April soll in Kairo auf einer Tagung des Internationalen Olympischen Komitees das Programm der künftigen Olympischen Spiele durchberaten werden, nachdem die bisherige Entwicklung zu einer Ausdehnung dieser Veranstaltung geführt hat, die nur als ungesund bezeichnet werden kann. Es ist damit etwa gegangen wie mit der famosen Abrüstung des Völkerbunds. Je lauter der Ruf nach Abbau erklang, desto umfangreicher wurde das Programm. Nun soll damit einmal ernstlich Schluß gemacht werden, und zwar in Kairo.

An der Entscheidung, die in der Hauptstadt Aegyptens fallen soll, sind alle Länder und alle Sportarten gleichmäßig interessiert, am meisten aber natürlich die Länder, die als Veranstalter der nächsten Olympischen Spiele in Betracht kommen. Das trifft auch auf Deutschland zu, das sich für 1936 um die Uebertragung der Olympischen Spiele beworben hat.

Das Olympische Komitee schlägt eine Einschränkung der Olympischen Spiele auf 15 Tage vor. Der Deutsche Reichsausschuß will in einer Denkschrift die Spiele — abgesehen von den Winterspielen — auf neun Tage gekürzt wissen.

Das Internationale Olympische Komitee hat den Vorschlag gemacht, die Olympischen Spiele auf die nachstehenden offiziellen Kämpfe zu beschränken: 1. Leichtathletik, 2. Turnen, 3. Kampfsports (Boxen, Fechten, Ringkämpfe), 4. Wassersport (Rudern, Schwimmen), 5. Reitsport (Dressurprüfung, Geländeprüfung), 6. Moderner Fünfkampf, 7. Kunstbewerbe (Baukunst, Schrifttum, Musik, Malerei, Bildhauerei) zu beschränken. Dazu wird noch der Kompromißvorschlag gemacht, daß das veranstaltende Land das Recht haben soll, Wettkämpfe auf einer Reihe anderer Gebiete zu veranstalten, die erst nach Schluß der offiziellen olympischen Wettkämpfe zum Austrag gelangen dürfen und den Teilnehmern nicht die Olympische Medaille, sondern eine Erinnerungsmedaille einbringen, so z. B. Radrennen, Kegeln, Gewichtheben. Praktisch käme dies aber wieder auf eine Spieldauer von vier Wochen hinaus; von der notwendigen Zeitkürzung und Verbilligung der Spiele könnte also wohl kaum die Rede sein.

Der deutsche Vorschlag beschränkt sich auf Leichtathletik, Turnen, Reiten, Ringen, Boxen, Schwimmen, Rudern und den modernen Fünfkampf. Er schaltet die Spiele ganz aus, weil für die Turniere keine befriedigende Lösung im Rahmen zeitlich begrenzter Olympischer Spiele gefunden werden kann, und zieht nur in Erwägung, etwa das Schlußspiel eines in Vorrunden ausgetragenen Weltmeisterschaftsturniers in das Programm einzufügen. Zur zeitlichen Einschränkung auf neun oder acht Tage kommt dieser Vorschlag vor allem durch die Beschränkung der Teilnehmerzahl für jede Nation auf die Hälfte (zwei statt bisher vier), durch Streichung aller Wettkämpfe, die nicht ganz allgemeinartig und typisch sind, sowie der Frauenwettkämpfe und durch Verringerung der Gewichtsklassen im Ringen und Boxen.

Der Vorschlag des Komitees hat den großen Fehler, gewissermaßen zwischen Sports erster und zweiter Güte zu unterscheiden. Der olympische Gedanke ist aber für den gesamten Sportbetrieb da. Der deutsche Entwurf dagegen ist einfach auf die natürlichsten Sportarten zurückgegangen. Bedenken werden nur dagegen erhoben, daß er eigentliche Spiele, wie Fußball, Handball, Hockey, Tennis usw. ganz ausschließt. Der Deutsche Olympische Ausschuß, der am 23. Februar in Berlin zusammentrat, hat die Entscheidung über den von Dr. Diem verfaßten Vorschlag zu treffen, bevor er durch Exzellenz Lewald und dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg in Kairo und in Alexandria vertreten wird.

Die Deutschen Kampfspiele 1930 werden nach dem Beschluß des Reichsausschusses für Leibesübungen in Breslau stattfinden.

Der Stuttgarter Stadtlauf findet am 26. Mai statt, nachdem der Württ. Luftfahrerverband mit Rücksicht auf diese Veranstaltung seinen für diesen Tag vorgesehenen Flugtag verschoben hat.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. Febr. 4,209 G., 4,217 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 54.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 13.5.

Berliner Geldmarkt, 23. Febr. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7—8, Warenwechsel 6,25 v. H.

Privatdiskont: 6 v. H.

Die Großhandelsmeßzahl vom 20. Febr. hat sich mit 140.0 gegenüber der Vorwoche (139,5) um 0,4 v. H. erhöht.

Nachträge zu den Postscheckkundenverzeichnissen. Zu den Postscheckkundenverzeichnissen der Ausgabe 1928 sind Nachträge nach dem Stand vom 1. Januar 1929 erschienen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Der Nachtrag zum Verzeichnis der Postscheckkunden im Bezirk des Postscheckamts in Stuttgart kostet 50 Rpf. Postscheckkunden erhalten auf Wunsch die Nachträge von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse wie auch der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

Einstellung des Trajektverkehrs Friedrichshafen—Romanshorn. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Infolge niedrigen Wasserstands des Bodensees muß der Trajektverkehr Friedrichshafen—Romanshorn ab Samstag, 23. Febr. wieder eingestellt werden. Der Verkehr wird wie bisher auf der Eisenbahn umgeleitet.

Wem gehört der deutsche Wald? Von den 12 Millionen Hektar Forstfläche befinden sich im Staatsbesitz 3,8 Millionen Hektar oder 32 v. H. Die Gemeindeforsten nehmen mit 1,9 Millionen Hektar 16 v. H. der gesamten Forstfläche ein. Verhältnismäßig wenig Waldland entfällt auf die Stiftungsforsten (193 000 Hektar oder 1,6 v. H.) und die Genossenschaftsforsten (211 000 Hektar oder 1,8 v. H.). Im Privatbesitz befinden sich insgesamt 5,8 Millionen Hektar Waldland, also beinahe die Hälfte (48,5 %) des gesamten Waldbestandes. Von den im Jahre 1925 festgestellten Privatforsten entfielen nach 1,3 Millionen Hektar Waldland — das sind 23 v. H. der Forstfläche sämtlicher Privatforsten und 11 v. H. der gesamten deutschen Forstfläche — auf fideikommissarisch gebundene Forsten.

Industrie und Handel. Die Vereinigten Filzfabriken AG. Gienzen a. Br. erzielten einen Reingewinn von 251 062 RM (im Vorjahr 309 428 RM.). Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 5 (6) v. H. auf die Stammaktien und auf die Genußscheine eine solche von 10 RM für das Stück vor.

*

Konkurs: Christian Röser, Inh. eines gem. Warengeschäfts, Gemmrigheim.

Vergleichsverfahren: Hermann Bogner, Zimmergeschäft, Wäldenbronn.

*

Stuttgarter Börse, 23. Febr. Die Börse verharrte am Wochenende in ihrer geschäftslosen Haltung, die Kurse erfuhren keine nennenswerte Veränderungen. Rentenwerte unverändert.
Württ. Vereinsbank. Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 23. Febr. Weizen märk. 21.50—21.70, Roggen 20.30—20.60, Braugerste 21.8—23, Futter- und Industriegerste 19.20—20.20, Hafer 19.90—20.50, Mais 23.90—24, Weizenmehl 26.25—29.75, Roggenmehl 27.15—29.50, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 14.75.

Magdeburger Zuckerbörse, 23. Febr. Innerhalb 10 Tagen 25.25, Febr. 25.25, März 25.40, April 25.55, Mai 25.70, Juni 25.85. Haltung: ruhig.

Berlin, 23. Febr. Elektrolytkupfer 171.

Bremen, 23. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loko 21,22.

Märkte

Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 27—37 ℳ d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 23. Febr. Edeläpfel 35—40, Tafeläpfel 20—30, Zwetschgen 50—60, Kartoffel 6—7, Endiviensalat 10—25, Wirsing 20—22, Filderkraut 18—20, Weißkraut 18—20, Rotkraut 18—22, Blumenkohl 20—1.20, Rosenkohl 20—40, 1 Pfd. 40—60, Grünkohl 25—35, rote Rüben 12—15, gelbe Rüben 12—18, Zwiebel 12—15, Rettiche 6—10, Sellerie 20 bis 50, Schwarzwurzeln 30—40, weiße Rüben 4—5 ₰.

*

Besitzwechsel. In den letzten Tagen wurde das Gasthaus „Zum Brückenbau" in Hoheneck bei Ludwigsburg an Gastwirt Martin in Tuttlingen um 37 000 ℳ verkauft.

In **Rommelshausen** OA. Waiblingen fand unter großer Beteiligung die Versteigerung des altbekannten Gasthauses zum Lamm auf dem Rathaus statt. In den zwei abgehaltenen Terminen wurden von einigen Liebhabern von hier und auswärts lebhaft Gebote abgegeben. Im letzten Termin wurde Hermann Schert, Weingärtner hier, für 30 800 ℳ Besitzer der Gastwirtschaft.

Wetter

Der die Wetterlage bestimmende Hochdruck wandert südostwärts. Das Barometer fällt langsam. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes Wetter bei abgeschwächtem Frost zu erwarten.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin		23. Februar		22. Februar	
		G	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,55	168,89	168,61	168,95
Belgien	100 Belga	58,45	58,57	58,45	58,57
Norwegen	100 Kr.	112,24	112,46	112,25	112,47
Dänemark	100 Kr.	112,23	112,45	112,25	112,47
Schweden	100 Kr.	112,44	112,56	112,47	112,69
Italien	100 Lira	22,045	22,085	22,085	22,105
London	1 Pfd. Sterl.	20,425	20,465	20,432	20,472
Neuyork	1 Dollar	4,209	4,217	4,210	4,218
Paris	100 Fr.	16,43	16,47	16,435	16,475
Schweiz	100 Fr.	80,935	81,095	80,96	81,12
Spanien	100 Peseta	64,93	65,07	65,03	65,17
D.-Oesterr.	100 Schill.	59,135	59,255	59,14	59,31
Prag	100 Kr.	12,48	12,50	12,482	12,502
Ungarn	100 Pengö	73,36	73,50	73,38	73,52
Argentinien	1 Peso	1,770	1,774	1,770	1,774
Tokio	1 Yen	1,901	1,905	1,903	1,907
Danzig	100 D. Gulden	81,67	81,83	81,69	81,85

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort oder später folgende Geldposten von Privathand gegen hypothek. Sicherheit I. oder II. Ranges bei günstigen Bedingungen auszuleihen:

2 mal	1500 RM	4 mal	4000 RM	1 mal	7000 RM
3 mal	2000 RM	2 mal	5000 RM	5 mal	8000 RM
4 mal	3000 RM	4 mal	5000 RM	1 mal	8500 RM
1 mal	3500 RM	2 mal	8500 RM	2 mal	9000 RM

3 mal 10000 RM
7 mal 12000 RM

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsurkunden und Grundbuchauszügen einreichen bei

Berg & Mundle, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingerstr. 1

Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Gewerbe- u. Handelsverein Wildbad.

Am Samstag den 2. März 1929, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne die ordentliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: Jahresberichte, Neuwahlen, Verschiedenes.

Anträge wollen bis Freitag abend beim Vorstand eingereicht werden.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Ausschuß.

Gut erhaltener, getragener **schwarzer Anzug** für Konfirmanden passend im Auftrag billig zu verkaufen.
August Waidelich, Schneidermstr.
Hofgartenstraße 3.

Grundstück
Acker oder Wiese in Stadtnähe **zu kaufen gesucht.**
Karl Rometsch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Eitel geb. Proß

sagen wir aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranzspenden, dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen Worte am Grabe, den Schulkameraden, ferner dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, den Herren Trägern, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Wiederverkäufer
empfehle zur Osterzeit
Karamelhasen
zu den billigsten Preisen.
W. SCHOBER, Konditormeister.

Radfahrer-Verein Schwarzwald Wildbad e. V.
Heute abend
Reigenprobe.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Dr. Bufleb's Eucalyptusöl Debuco Marke ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen.
Man beachte **Dr. Bufleb's Debuco.**
Eberhard - Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 86a

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw